

Nr. 2 März/April 2004

# *Gehet hin!*

## MISSIONSBLATT



Deutschland:  
Zapust und Kirchen-Knigge

Kinder fragen  
den Missionsdirektor

Wo das Aas ist,  
da sammeln sich die Geier



LUTHERISCHE KIRCHENMISSION (Bleckmarer Mission)

## Inhalt

<b>Liebe Leserinnen und Leser</b>	3	<b>Osteuropa</b>	
<b>Beim Wort genommen: Texte aus Hosea</b>		Kinderwagen für Osteuropa	26
Von GOTT umworben	4	<b>Finanzen</b>	
<b>475 Jahre Katechismen Luthers</b>	5	Projekt 8006/8007: Nachhaltige Finanzierung der Ausgaben der LKM	27
<b>Brasilien</b>		<b>Dank</b>	29
Informationsveranstaltungen	10	<b>In Kürze</b>	31
<b>Deutschland</b>			
Kinder fragen den Missionsdirektor	11		
Emmaus – Auf dem Weg des Glaubens	14		
Zapust-Umzug und Kirchen-Knigge in Döbbrick und Cottbus	15		
<b>USA</b>			
Mission Planters Institute in Woodlands, Florida, USA	18		
<b>Missionsveranstaltungen</b>	20		
<b>Südafrika</b>			
Predigtbücher in Zulu	21		
Wo das Aas ist, da sammeln sich die Geier	23		

Titelbild: Autoaufkleber zum Thema „Aids“ aus Botswana. Die Überschrift lautet: „Der Krieg hat begonnen ...“

Foto: © MD Markus Nietzsche

### Wir danken GOTT

für alle finanzielle und persönliche Unterstützung der Arbeit der Lutherischen Kirchenmission.

### Wir bitten um GOTTes

Führung und Geleit für alle Missionare in ihrer Arbeit.

### Wir bitten um GOTTes

Beistand für Familie Seifert in Gaborone, die durch die Krankheit von Marie Seifert durch schwere Zeiten geht.

ISSN 1437-1146 Missionsblatt „Gehet hin!“. Missionsblatt der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V. Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen. Telefon: +49-(50 51) 98 69 11/-21, Telefax: +49-(50 51) 98 69 45, E-Mail: lkm@selk.de, Internet: [www.mission-bleckmar.de](http://www.mission-bleckmar.de)  
Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Markus Nietzsche, Missionsdirektor. Redaktionsteam unter Mitwirkung von Hanns Gnauk (Finanzen), Druck: MHD Druck und Service GmbH, Hermannsburg, Auflage 5 600. Bezug kostenlos (Zuwendungen erbeten). Bankverbindung: Volksbank Celler Land eG (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900.

## *Liebe Leserinnen und Leser,*

die Passionszeit hat begonnen, in einigen Gegenden der Welt mit vorherigen Karnevals-umzügen, so in Köln, Düsseldorf oder Mainz, selbst in Berlin, aber auch – fast schon selbstverständlich – in Rio de Janeiro. So aber auch in Cottbus-Döbbrick in der Niederlausitz. Lesen Sie, was es damit auf sich hat und welche Rolle dabei die „Missionsstation“ in Cottbus-Döbbrick spielt.

Die Passionszeit dient zum Innehalten und Nachdenken, zur Reflexion über das Leiden, Sterben und Auferstehen des Herrn. Über das Kennenlernen, das Auswendiglernen der Heilstatsachen in knappen Zügen denkt in einer breiter angelegten Reflexion ein langjähriger Missionar (jetzt im aktiven Ruhestand lebend) nach. Er schildert seine Erfahrungen mit den beiden Katechismen Luthers in Afrika und Deutschland. Was es mit dem „Emmaus-Kurs“ auf sich hat, berichtet Markus Büttner aus Gifhorn.

„Wo das Aas ist, da sammeln sich die Geier“: Was es damit auf sich hat, erläutert Missionar P. Weber aus Umhlangeni, Südafrika. Wozu in Deutschland gedruckte Zulu-Predigtbücher gut sind, erläutert Pfarrer K.-G. Tiedemann, ebenso wie Kinderwagen aus Verden etwas mit Osteuropa zu tun haben. Was Kinder an der Arbeit der Mission interessiert, berichte ich Ihnen. Die Antwort auf die spannende Frage: Was ist aus der Aktion 1500 x 50 x 12 geworden? finden Sie unter den „Geldsachen“ gegen Ende der



Ausgabe. Alles in allem wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen der Artikel im Missionsblatt, Ihrem Missionsblatt,

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Markus Nietzke, P." The signature is written in a cursive, flowing style.

Markus Nietzke, Missionsdirektor

Scott Morrison

## Von GOTT umworben

... Zuletz aber werden sie umkehren ...

Hosea 3,5

Die Propheten Jahwes hatten es nicht einfach. Sehr oft wurden sie vom Herrn beauftragt, symbolische Handlungen vor dem Volk oder dem König vorzunehmen, um ihnen den Ernst ihrer Lage vor Augen zu führen. So erhielt Hosea von Gott den Auftrag, mit seinem persönlichen Schicksal zu veranschaulichen, wie es Gott mit dem Volk Israel (gemeint ist das Nordreich) erging: „Geh hin und nimm ein Hurenweib und Hurenkinder.“ Sein Leben – auch das Leben der Seinen – wurde damit zu einem erschreckenden Predigtbeispiel. So wie Hosea den Schmerz und die Schande aushalten musste, mit einer Prostituierten verheiratet zu sein, so litt auch der Herr an seinem untreuen Volk: „Denn das Land läuft vom Herrn weg, der Hurerei nach.“

Den Auftrag Gottes erfüllend bekamen Hosea und sein „Hurenweib“, Gomer, drei Kinder, deren Namen alle an Gottes Gericht erinnern sollten. Das hört sich für uns unmenschlich an. Die drei armen Kinder konnten nämlich gar nichts dafür, dass sie so genannt wurden. Dahinter steckt aber die Barmherzigkeit Gottes, der seinem Volk jede Chance zur Umkehr geben wollte. Wieso? Bis alle drei Kinder geboren und entwöhnt wurden – man pflegte damals die Kinder frühestens mit drei Jahren zu entwöhnen – vergingen neun bis zehn Jahre. Durch diese Verzögerung zeigte Gott, dass er nicht wollte, dass die Seinen sterben, sondern dass sie umkehren und das Leben in der Gemeinschaft mit Gott ergreifen. Die Sei-

nen sollen leben, nicht verloren gehen! Das Gericht wurde aber vollzogen, weil die Seinen keine Einsicht zeigten. Im dritten Kapitel erfahren wir, wie Gott, über das Gericht hinaus denkend, anders mit den Seinen umgehen wollte. Ihm lag so sehr an ihnen, dass er bereit war, zu den Seinen zu stehen, noch ehe sie umkehrten und sich ihm zuwandten. So wurde Hosea ein zweites Mal vom Herrn beauftragt. Er sollte für sein „Hurenweib“ die Mitgift bezahlen und sich damit zu ihm dauerhaft bekennen – ein zweites, aber diesmal angenehmeres lebendiges Predigtbeispiel.

Dass Gott mit den Seinen in lebendiger und ungetrübter Gemeinschaft leben will – so sehr, dass er sich zu ihnen dauerhaft bekennt, noch ehe sie dran denken, das für ihn zu tun –, das hat lange nach Hosea ein drittes lebendiges Predigtbeispiel auf den Plan gerufen: Jesus Christus. Dieser war das menschengewordene Schlagen des Herzens Gottes für seine Menschen. Mit seinem Leben bezahlte er die „Mitgift“, also den Preis dafür, dass die Seinen in nie endender Gemeinschaft mit Gott leben konnten. Damit waren die Voraussetzungen für das bedingungslose Bekenntnis Gottes zu ihnen ein für alle Mal erfüllt. Dieser eingeschlagene Weg Gottes, auf dem Hosea ein Meilenstein und Jesus der Höhepunkt war, zeigt, dass Gott ein leidenschaftlicher und stets werbender Gott ist. Nicht ein einziger Mensch soll ihm verloren gehen. Lieber gibt er seinen einzigen Sohn in den Tod, als dass er dich, mich oder einen der sieben Milliarden anderer Menschen auf seiner Welt verliert.

Dass Menschen dies hören, sich von Gott leidenschaftlich umworben wissen und dann wiederum „die Ehe“ mit ihm eingehen, das

heißt: Sich zu ihm bekennen, wie er das zuerst für sie tat – das ist die Pflicht und die Freude der Mission. Deshalb verdient sie unser aller Unterstützung. Ob nicht nur die Mission sich, sondern auch wir uns, mit

unseren begrenzten Mitteln und Möglichkeiten, aktiv in diesen Dienst hineinnehmen lassen? Dann befänden wir uns nämlich alle auf diesem von Gott eingeschlagenen Weg des Werbens um die Seinen.

## 475 Jahre Katechismen Luthers

*Manfred Nietzke*

# Gedanken zum 475-jährigen Jubiläum der Katechismen

## Entstehung – Beurteilung – Wirkungen der Katechismen

### Entstehung der Katechismen

Unkenntnis und Unwissenheit über die christliche Lehre beim Kirchenvolk und Unvermögen zum Lehren und Vermitteln derselben bei vielen Pfarrern und Predigern war der eigentliche Anlass für Dr. Martin Luther, einen verständlichen Katechismus herauszugeben. Dabei betrat er aber nicht völlig Neuland. Er konnte auf Vorhandenes zurückgreifen und aufbauen. Es lag ein mittelalterlicher Katechismus vor, in dem es

aber mehr oder weniger nur um ein Verständnis des kultischen Tuns in der römischen Kirche ging.

Durch Katechismuspredigten seit 1516 und durch Schriften wie „Kurze Erklärungen der Zehn Gebote“, „Auslegung des Vaterunsers“ sowie andere wollte Luther deshalb das „einfältige und rohe Volk“ anleiten, recht zu verstehen, was christliche Lehre ist.

Als Zusammenfassung solcher Vorarbeit während des Jahres 1528 erschien zu Beginn des Jahres 1529 der Kleine Katechismus. Zunächst wurden Plakate oder Tafeln, die man in Kirchen und Schulen aufhängen konnte, hergestellt; schon sehr bald aber erschien der Kleine Katechismus in Buchform – und ebenso der Große Katechismus.

Wenn wir die genannten Jahreszahlen beachten – 1516, 1528, 1529 –, dann können wir erkennen, dass Luther sich über einen Zeitraum von dreizehn Jahren mit dem Stoff



des Katechismus beschäftigte, der dann seinen krönenden Abschluss fand mit der Buchausgabe vom 26. Mai 1529. Nachforschungen haben ergeben, dass dieser Druck verschollen ist. Er ist heute nur noch aus drei angefertigten Nachdrucken bekannt. Letztendlich aber gehen alle bis heute gedruckten Neuerscheinungen auf diese Ausgabe zurück.

*Anmerkung: Die verwendeten Passagen, die in Anführungszeichen stehen, sind entnommen aus: Martin Luther, Ausgewählte Werke; Herausgegeben von H. H. Borchardt und Georg Merz, dritte Auflage, dritter Band, Seite 429; Chr. Kaiser Verlag, München 1962.*

---

### Beurteilung der Katechismen

---

Die kritische oder lobende Würdigung eines neu erschienenen Buches, die so genannte Rezension, ist keine Erfindung der Neuzeit. Ähnliches gab es auch schon zu Luthers Zeiten. Luther selbst hat sich wiederholt zu seinen Katechismen geäußert. Aber bevor wir ihn hören, lassen wir erst einmal andere zu Wort kommen.

Bekannt ist, zumindest in Fachkreisen, der Ausspruch des Dr. Justus Jonas, eines Zeitgenossen Luthers: „Der Katechismus Lutheri ist zwar ein kleines Büchlein, so etwa sechs Pfennige kostet, aber sechstausend Welten vermögen denselben nicht zu bezahlen.“ Ganz ähnlich klingt die Aussage eines anderen, Johannes Matthesius, Luthers Freund und Tischgenosse, wenn er bemerkt: „Wenn Dr. Luther in seinem Lauf sonst nichts Gutes gestiftet und angerichtet hätte, denn dass er beide Katechismen wieder in die Häuser gebracht, so könnte ihm die ganze Welt dies nimmermehr genugsam danken noch bezahlen.“

Den Eintritt in die Welt außerhalb des unmittelbaren Wirkungsbereiches des Reformators Dr. M. Luther erlebte der Kleine Katechismus schon im Erscheinungsjahr 1529 durch eine niederdeutsche Übersetzung des Katechismus durch Bugenhagen. Übersetzungen in fremde Sprachen folgten kurze Zeit später darauf.

Mit einer dritten Würdigung über die weltweite Bedeutung des Katechismus muss ich die Beurteilung der Katechismen durch andere abbrechen. Der Pfarrer Friedrich Brunn aus Steeden schreibt in seinem Buch: „Erklärung des Kleinen Katechismus Dr. M. Luthers für reifere Christen“ Folgendes: „Unter alten und neuen Kirchenlehrern ist nur eine Stimme, dass von allen vorhandenen Katechismen dem kleinen lutherischen Katechismus ganz unbestritten die oberste Stelle gebühre.“ Und er fügt hinzu: „Auch uns steht es seit langen Jahren und aus eigener Erfahrung fest, dass in der ganzen Welt kein menschliches Buch oder Büchlein dem Kleinen Katechismus Luthers gleichkomme.“

*(Die Zitate sind dem erwähnten Buch von Pfarrer F. Brunn entnommen; Seite 6.)*

Wie oben angekündigt, soll Luther selbst auch in Bezug auf den Katechismus gehört werden. Dies kann nur sehr kurz und knapp geschehen, weil es zu diesem Thema vielfache Äußerungen von ihm gibt. Martin Luther hat in seiner ersten Vorrede zum Großen Katechismus – der ursprüngliche Name war übrigens „Deutscher Katechismus“ – Pfarrern und Predigern eindringlich die Beschäftigung mit dem Katechismus ans Herz gelegt. Er warnt vor Sicherheit und Überdruß in Bezug auf die Benutzung des Katechismus sowie vor der irrtümlichen

Meinung, der Katechismus sei (nur) eine schlichte, geringe Lehre. Von sich selbst bekennt er: „Ich bin ein Doktor und Prediger ... dennoch mache ich's wie ein Kind, das man den Katechismus lehrt: Am Morgen und wann ich sonst Zeit habe, lese und spreche ich auch Wort für Wort das Vaterunser, die Zehn Gebote, das Glaubensbekenntnis, Psalmen usw., und ich muss noch täglich mehr lesen und studieren und kann dennoch nicht bestehen, wie ich gerne wollte, und muss ein Kind und Schüler des Katechismus bleiben und bleib's auch gerne.“

Ein weiteres Wort findet sich in einem Brief vom 9. Juli 1537 an Fabricius Capito. Darin erkennt Luther neben der Schrift „Vom freien Willen“ den Katechismus als ein „rechtes Buch“ an, während er von seinen übrigen Büchern wünscht, dass sie alle „verschlungen“ (ist vernichtet, d. Red.) würden.

Luther hatte zum Katechismus offensichtlich eine besondere Beziehung. Diese brachte er auch in seinen Tischreden zum Ausdruck. Er sagt: „Der Katechismus ist die vollkommenste und beste Lehre, darum soll man sie für und für predigen und gar nicht unterlassen, wie denn alle anderen allgemeinen öffentlichen Predigten darauf sollen gerichtet und bezogen sein. Ich wollte, dass man ihn täglich predigte und aus dem Buche einfülig läse.“

Als Zusammenfassung dieses zweiten Teiles zitiere ich noch einen Satz aus der Konkordienformel/Epitome. Dort heißt es: Wir, die Unterzeichner, „bekennen uns auch zum Kleinen und Großen Katechismus Dr. Luthers, wie sie in den Bänden Luthers aufgezeichnet sind, als zu der Laienbibel, in der alles zusammengefasst ist, was in der Heili-

gen Schrift ausführlich behandelt wird und was für einen Christenmenschen zu seiner Seligkeit zu wissen nötig ist“.

*Anmerkung: Als Quellen der Lutherzitate seien angegeben: Unser Glaube, Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, Ausgabe für die Gemeinde; bearbeitet von Horst Georg Pöhlmann; dritte erweiterte Ausgabe, Seite 585 und 776; Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn. Der Brief an Fabricius Capito findet sich in der Münchener Lutherausgabe, dritter Band, Seite 426.*

*Die Tischrede ist zitiert nach: Lutherworte über das Predigtamt für seine Diener und die Gemeinde gesagt; zusammengestellt von Käthe Petzold-Tromme; herausgegeben im Einvernehmen mit der Ev.-Luth. Freikirche, Evangelische Verlagsanstalt Berlin, Seite 40.*

---

## Wirkungen der Katechismen

---

Im vorhergehenden Abschnitt wurde auf die Übersetzung des Katechismus in fremde Sprachen hingewiesen. Eine Blütezeit erlebte der Katechismus mit dem neu erwachten Missionsgedanken des neunzehnten Jahrhunderts. Im Missionsblatt sind wiederholt Artikel zum Katechismus und seiner Verwendung erschienen. Ein ausführlicher Bericht von Missionar E. W. Henning wurde in der Doppelnummer März/April 1951 unter dem besonderen Hinweis „Dieses Blatt ist unserer Jugend gewidmet“ abgedruckt.

„Luthers Katechismus in unserer Jungen Kirche“ war ein Beitrag von Bischof Georg Schulz. Und Missionar Gottfried Stallmann stellt in einem Bericht für das Missionsblatt fest: „In unserer Mission in Südafrika ist der Katechismus zum bekanntesten und meistgebrauchten Buch nach der Heiligen Schrift geworden.“

Die Katechismen liegen natürlich in den Sprachen vor, in denen sie unterrichtet werden. Auch darüber ist im Missionsblatt geschrieben und informiert worden, etwa durch Dr. Johannes Schroeder oder durch Dr. Wilhelm Weber.

Aber nicht nur Missionare haben sich zu Luthers Katechismus geäußert, sondern auch schwarze einheimische Christen. Ein angesehener Vertreter des Tswanavolkes, Nun Mokone, sei hier stellvertretend für andere genannt und zitiert: „Ja, meine Leute lieben unseren Katechismus von D. Luther sehr, denn darin ist jedes Gebot so schön erklärt. Wir haben den Eindruck, dass Vater Luther alle Gewohnheiten der Batswana gut gekannt hat. Viele von uns sind sogar der Meinung, dass der Katechismus eigentlich für die Batswana geschrieben wurde und dass Luther selbst ein Motswana gewesen sei, weil seine Worte so gut passen für uns.“

*(Zitat nach Missionsblatt Nr. 10/1967.)*

In einem Bericht für das Missionsblatt, den ich vor genau 30 Jahren schrieb (abgedruckt im Missionsblatt Nr. 3, März 1974) ging es mir um die praktische Anwendung des Katechismus. Mit diesem Bericht möchte ich zeigen, wie mir der Katechismus selbst und die Beschäftigung mit ihm stets Freude und Hilfe gewesen sind. Ich war zum Beispiel sehr dankbar, dass ich während meiner Dienstzeit in Südafrika durch „Bücherpakete“ der hannoverschen Landeskirche in den Besitz folgender Bücher kam: Evangelischer Erwachsenen-Katechismus; Werkbuch und Werkhefte zum EEK; Evangelischer Gemeindekatechismus; Lesebuch zum Evangelischen Gemeindekatechismus; Katechismus-

briefe, Briefe zum Augsburger Bekenntnis; das Taschenbuch von Johann Christoph Hampe „Was wir glauben“ usw.

Was über den EEK als Kursbuch des Glaubens gesagt wurde, nämlich dass er zeigt, „wie man in der Welt von heute an Gott glauben und als Christ leben kann“, gilt meines Erachtens auch von den anderen erwähnten Büchern bzw. Schriften.

Ja, zum Glauben-Können brauchen wir Hilfe, denn der „Glaube ist keine ein für allemal fertige Sache. Glaube ist vielmehr immer neu im Fragen, Prüfen und im wagenen Suchen nach Antwort“ – so formulierten es verantwortliche Christen in der ehemaligen DDR. Dort wurde sozusagen ein Gegenstück zum EEK unter dem Namen „Aufschlüsse“ erarbeitet.

Aufschlussreich zu lesen und zu verwerten waren für mich als Rückkehrer und Neueinsteiger in einer Gemeinde im „Osten“ dann auch die Reden, Predigten, Ansprachen und Grußworte, die anlässlich des fünfhundertsten Geburtstages von Dr. M. Luther 1983 in der DDR als einem sozialistischen Staat gehalten wurden. Das Lutherjahr stand ja unter dem Leitthema „Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen“.

Diese und andere hier nicht genannte Bücher oder Schriften haben mir während meiner Amtszeit sowohl in Südafrika als auch in Angermünde als wertvolle Hilfe für Unterricht, Predigt und Seelsorge gedient und sind nicht unbenutzt geblieben. Ich kann deshalb dankbar bestätigen, was Leopold von Ranke in seinem Werk „Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation“ über Luthers Katechismus äußerte: „Der Kate-

chismus ist ebenso kindlich wie tief sinnig, so fasslich wie unergründlich, einfach und erhaben. Glückselig, wer seine Seele damit nährt, wer daran festhält. Er besitzt einen unvergänglichen Trost in jedem Momente, nur hinter einer leichten Hülle den Kern der Wahrheit, der dem Weisesten der Weisen genug tut.“

Eine bessere Empfehlung zum Lernen und Lesen der Katechismen Luthers kann es auch nach 475 Jahren wohl kaum geben.

*Quellen:*

„Aufschlüsse“ mit dem Untertitel: *Ein Glaubensbuch: 1. Auflage 1977, Lizenzausgabe mit Genehmigung der Evangelischen Verlagsanstalt GmbH, Berlin 1977.*

*Gott über alle Dinge, Begegnungen mit Martin Luther 1983; Evangelische Verlagsanstalt GmbH, Berlin 1984.*

*Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation; mit Genehmigung des Phaidon Verlages; Gesamtherstellung: Klein Druck- und Verlagsanstalt GmbH Lengerich/Westf., Seite 441.*



Marlene und Manfred Nietzke.

Foto: © MD Markus Nietzke

*Sie möchten dazu beitragen, damit der Katechismus auch in anderen Sprachen zur Verfügung gestellt wird? Der Katechismus und andere Unterrichtsmaterialien sollen möglichst bald in Farsi (eine persische Sprache) übersetzt, gedruckt und in der Missionsarbeit in Leipzig zur Verfügung gestellt werden. Dort werden momentan Iraner und Menschen aus anderen asiatischen Ländern mit dem Evangelium erreicht. Ein Katechismus in der Muttersprache ist unentbehrlich.*

*Wenn Sie helfen mögen, einen Katechismus und Unterrichtsmaterialien dazu in Farsi erstellen zu lassen oder anderweitig zu beschaffen, beachten Sie bitte auch das **Projekt 8042 „Leipzig“** bei der Lutherischen Kirchenmission. Anvisiertes Ziel ist es, EUR 5 000,- für diese Aufgabe (Farsi-Katechismus) seitens der LKM zur Verfügung zu stellen. Der Stand der Dinge im März 2004: Knapp EUR 2 120,- sind schon zusammengekommen! Danke!*

# Informationsveranstaltungen zu Brasilien-Projekten unserer Partnerkirche

– *Herzliche Einladung* –

## Informationsveranstaltungen zum Thema „Brasilien“ in Hannover

am 15. Mai 2004, ab 15.00 Uhr, in der St. Petri-Gemeinde, Weinstraße

## Informationsveranstaltungen zum Thema „Brasilien“ in Hamburg

am 12. Juni 2004, ab 15.00 Uhr (Ort noch nicht näher bekannt)

*Vorgestellt werden:*

- das Kinder- und Altenheim in Moreira • die „Schule der Armen“ in Canoas
- das Heim „AME“ in Esteio • das „Kinderdorf“ in Santo Angelo.

Wer vorhat, selbst nach Brasilien zu gehen, vielleicht schon lange auf jemanden wartet, der kompetente Informationen liefern kann oder Fragen beantwortet, hat bei diesen Veranstaltungen dazu Möglichkeit seinen/ihren Wissensdurst zu löschen. Gestaltet werden die Veranstaltungen unter Mitwirkung von ehemaligen „Volontären“ (= ehrenamtlich Mitarbeitenden) der verschiedenen Einrichtungen und des Brasilien-Förderkreises.

*Weitere Infos sind von Andrea Riemann zu bekommen:*

*Schrolli@gmx.net · Telefon: (04 21) 1 65 09 22*

**Ergebnis der Zuwendungen (= Spenden) für die Projekte (8082 – 8089)  
in Brasilien im Jahr 2003 :**

Aufgaben Auel 8082	Moreira 8083	Esteio 8084	St. Angelo 8085
EUR 5.228,-	EUR 65.304,75	EUR 1.798,53	EUR 1.395,16
Canoas 8086	Hiller-Projekte 8087	Nicht zugewiesen 8088	Pedra Pela 8089
EUR 16 237,27	EUR 183,17	EUR –,-	EUR 716,-

*Ganz herzlichen Dank für die Unterstützung der Projekte über die Lutherische Kirchenmission!*

Markus Nietzke

## Kinder fragen den Missionsdirektor

Das Thema „Mission“ ist nicht nur ein Thema für Erwachsene, sondern auch für Kinder. In einem Faltblättchen bzw. einer Probe-Kurzinfo schrieb ich unten stehenden Brief, versehen mit einer Weltkarte mit den Arbeitsgebieten der Mission. Der Brief wurde von mir auf einem Missionsfest in Düsseldorf und beim Informationstreffen im Mis-

sionshaus im Oktober 2003 verteilt, mit der Bitte, ihn auf geeignete Weise bekannt zu geben. Darauf gab es erste Reaktionen. Der Brief und die Karte gehen in Kürze als „Kurzinformation“ an einen weiteren Verteilerkreis zum Abdruck in Gemeindebriefen. Ich bin gespannt, ob es weitere Reaktionen geben wird.

An die  
Kinder und Mitarbeitenden in Kinderstunde,  
Kindertreff oder Kindergottesdienst

*Liebe Kinder und Mitarbeitende!*

*Heute möchte ich einmal schriftlich zu dir/euch Kontakt aufnehmen, und euch dabei zwei Dinge vorschlagen: Wer mag, kann die Kontinente, in denen die Lutherische Kirchenmission arbeitet, auf der Weltkarte ausmalen (auf der Rückseite dieses Briefes zu finden) und – mit Namen und einer Anschrift versehen – an mich schicken.*

*Wer etwas dazu schreiben will, darf das gerne tun! Dabei interessiert mich, was du/ihr von Mission wisst oder wissen möchtet.*

*Ich verspreche hiermit feierlich, auf eine Einsendung persönlich und schriftlich zu antworten.*

*Übrigens: Wusstest du schon, dass es in Afrika mehr Kinder als Erwachsene gibt, in Deutschland aber mehr Erwachsene als Kinder? Was könnte das für unsere Missionsarbeit bedeuten?*

*Ich freue mich schon auf Post von dir/euch!*

Herzliche Grüße,

euer



Markus Nietzke, Missionsdirektor

**Imke Borchers aus Grafel schreibt:**

„Lieber Marcus!  
Was machst du so als Missionsdirektor?  
Gehen die Kinder in Afrika auch zur Schule?  
Wie viele Missionare gibt es so ungefähr?  
Viele Grüße von Imke“

**Christine Schütze und Alina Poppe aus Farven schreiben:**

„Hallo Marcus!  
Man könnte ja mal für die Kinder in Afrika Spenden sammeln. Was machst du so als Missionsdirektor? Leben alle Kinder in Afrika bei ihren Eltern? Wir haben unsere Missionsbüchsen heute geleert, das Geld soll für arme Kinder sein. Tschüss, wir wissen nichts mehr.  
Deine Alina und Christine“

**Auf die Fragen gibt es auch Antworten:**

*Was machst du so als Missionsdirektor?*  
Ich lebe mit meiner Familie im Missionshaus in Bleckmar. Dort habe ich auch ein Büro, in dem ich viel Zeit verbringe: Ich lese Missionsblätter und andere Bücher und Aufsätze über Mission, ich telefoniere von dort mit Menschen aus aller Welt, ich schreibe Briefe oder Berichte für Menschen, die an der Mission unserer Kirche interessiert sind, und stelle das Missionsblatt zusammen. Oft bin ich aber auch unterwegs, zuletzt in Afrika und Amerika, und besuche dort die Missionare und ihre Familien, unsere Partnerkirchen und stelle Kontakte zu unserer Mission her oder baue sie aus. Ich gucke mir viel an, höre viel und bilde mir dann eine Meinung, wie ich auf Fragen oder Anfragen antworten könnte. Manchmal bin ich in Deutschland unterwegs. Ich besuche Gemeinden, die mich zum Missionsfest ein-

laden, ich halte kurze Vorträge über meine eigene Missionsarbeit in Gifhorn – und was sich daraus lernen lässt – und versuche Menschen für die Mission zu begeistern.

*Gehen die Kinder in Afrika auch zur Schule?*  
Es gibt Kinder in Afrika, die gehen zur Schule, weil ihre Eltern oder die Regierung dafür Geld geben, damit Kinder in die Schule kommen können. Aber viele Kinder können nur ganz wenige Jahre zur Schule gehen und manche Kinder gehen nie zur Schule, weil sie weit weg ist oder weil es keine gibt oder weil die Eltern dafür kein Geld haben. Manchmal sammeln Menschen in Europa Geld und übernehmen damit Patenschaften für Schüler, so zum Beispiel in der Sinethemba-Schule in Themba, Dirkiesdorp. Den Kindern soll damit eine Chance gegeben werden, so weit es geht, in der Schule voranzukommen.

*Wie viele Missionare gibt es so ungefähr?*  
Das kann ich für unsere Mission genau sagen: Wir haben 3 in Botswana, 4 in Südafrika, 3 in Deutschland und 1 in Brasilien. Aber auch andere Kirchen und Missionswerke haben Missionare, da weiß ich gar nicht genau, wie viele es sind, jedenfalls sind es viele, viele, viele. Manche Menschen sagen auch, jeder Christ ist ein Missionar. Wenn man die zusammenzählt, sind es jede Menge!

*Leben alle Kinder in Afrika bei ihren Eltern?*  
Leider nein. Gerade in Zambia, um nur ein afrikanisches Land zu nennen, haben viele Kinder keine Eltern mehr, denn die Eltern sind bereits gestorben, meistens an den Folgekrankheiten von Aids. Manche Kinder in Afrika leben bei ihren Großeltern, manche Kinder leben auf der Straße und haben nur einen Karton oder eine Matte als „Haus“.

Viele dieser Kinder werden von uns als „arm“ und „unterversorgt“ beschrieben, vor allem dann, wenn es in diesem Land einen Krieg gibt, der Familien auf die Flucht zwingt. Manchmal versuchen Hilfsorganisationen,

etwas dagegen zu unternehmen. Jemand hat mir letztens gesagt, wir sollten als Mission ein Waisenheim für elternlose Kinder gründen. Vielleicht wird das mal was, aber das weiß ich noch nicht so genau.

**In Deutschland:**

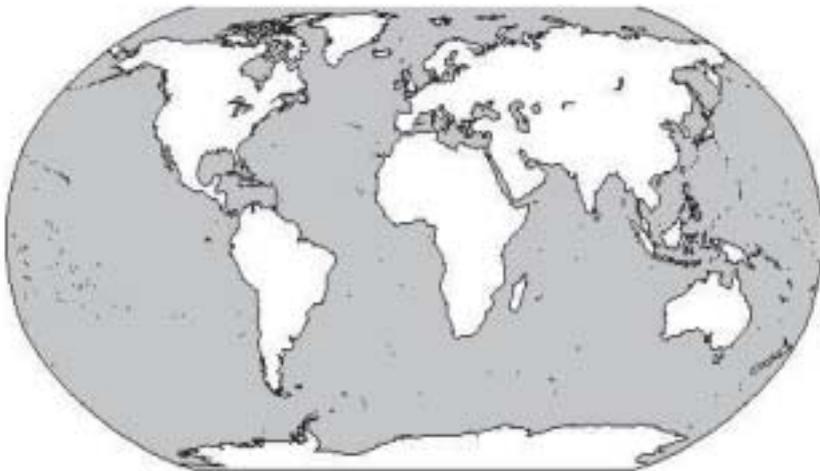
3 Missionare + Pfarrvikar  
 2 „Rückkehrmissionare“  
 Tagungszentrum +  
 Missionshaus

**In Brasilien:**

1 Missionar  
*Projekte:*  
 Straßenkinder, Heime  
 (Weiterleitung Gaben)

**In Osteuropa:**

Soziale Projekte:  
 Straßenkinder, Heime,  
 Hilfstransporte



**In Botswana:**

3 Missionare  
*Projekte:*  
 Bibelübersetzung in Kalanga  
 Aidshilfe in Serowe

**In Südafrika:**

4 Missionare  
*Projekte:*  
 Themba (nach Bedarf),  
 LTS Tshwane (Seminar)

**In Kenia:**

Medizinisches Projekt  
 (Weiterleitung Gaben)

Markus Büttner

## Emmaus – Auf dem Weg des Glaubens

Wer kennt sie nicht, die Geschichte von den Emmausjüngern? Viele von uns werden sie aus dem Kindergottesdienst kennen oder die Eltern haben diese Geschichte erzählt. Nun ist ein Gemeindeaufbauprogramm so benannt worden. Ja, ich weiß, einige bekommen beim Stichwort „Gemeindeaufbauprogramm“ Pickel im Gesicht, während andere begeistert in die Hände klatschen. Bevor Ihre Augen zum nächsten Artikel schweifen, nehmen Sie sich doch kurz die Zeit und lesen zu Ende:

„Emmaus – Auf dem Weg des Glaubens“ ist eine Übersetzung aus dem Englischen und hat einen anglikanischen Hintergrund. Dies wird so manches Mal in der Theologie deutlich und ist dann auch kritisch zu hinterfragen. Was mich aber an den bisher drei erschienenen Kursbüchern und dem Handbuch fasziniert, ist die Sprache. Der christliche Glaube wird in eine Sprache gebracht, die auf der Straße gesprochen wird. Es wird immer wieder versucht, die Bibel, die Kirche, die Sakramente, den Gottesdienst in den Alltag der Menschen zu bringen.

### **Wussten Sie ...**

*dass es das Missionsblatt auch im Internet zum Online-Lesen oder zum Herunterladen gibt? Sie finden die neueste Ausgabe im Downloadbereich der Homepage der LKM unter:*

**[www.mission-bleckmar.de](http://www.mission-bleckmar.de)**.

*Markus Büttner ist als Missionar der LKM in Gifhorn tätig. Wer seine Arbeit – aber auch die aller anderer Missionare unterstützen will, tut dieses am besten per Dauerauftrag unter Angabe der Projektnummer 8006. Damit werden die Gehälter der Missionare dauerhaft gesichert. Die Philippusgemeinde in Gifhorn ist weitestgehend finanziell selbstständig, kann aber das Gehalt des Missionars noch nicht vollständig aufbringen.*

Hat Ihnen schon mal einer gesagt, dass Sie ein „eucharistischer Mensch“ sind? In einem der Kursbücher heißt es da weiter: Gott nimmt uns, segnet uns und teilt uns aus. Zugegeben: Ich habe das so noch nicht gehört und es hat mich neu ins Nachdenken über das Wunder der wirklichen Gegenwart von Christi Leib und Blut und die Verbindung zu meinem Alltag gebracht.

Gemeindeaufbauprogramme allein machen's nicht. Aber mit den Emmauskursen haben wir Material an der Hand, damit wir anderen Menschen von unserem Glauben erzählen können. Dass Menschen dann tatsächlich glauben, ist Wirken des Heiligen Geistes. Darum: Nutzen wir einerseits das Emmausprogramm auch als Steinbruch (auch teilweise für den Konfirmandenunterricht geeignet), wie es der Herausgeber der deutschen Ausgabe in der Einführungsveranstaltung sagte, und beten wir gleichzeitig umso mehr, dass noch viele Menschen in der Kraft des Heiligen Geistes durch Jesus Christus den Weg zum himmlischen Vater finden.

Holger Thomas

## Zapust-Umzug und Kirchen-Knigge in Döbbrick und Cottbus

Fast 120 Paare in traditionellen wendischen Trachten kehrten zum 120. Zapust in Döbbrick in die SELK-Missionskirche ein. Zapust ist das wendische (sorbische) Wort für Fastnacht. Jedes Jahr ziehen in der Niederlausitz Festumzüge mit einem bunt geschmückten Besen und Kapelle durch die Orte, um den Winter auszutreiben. Während des Zapust-Umzuges ist es üblich, bei für den Ort bedeutenden Persönlichkeiten und Institutionen zu einem Ehrentanz aufzuspielen. Dass der Umzug nun schon im dritten Jahr die Missionskirche besuchte, zeigt deutlich, dass Vertrauen und Akzeptanz wachsen. Diese Tatsache ist auf dem Hintergrund vieler Erfahrungen bemerkenswert, die der Greifswalder Theologe Michael Herbst, Professor für Evangelisation und Gemeindeaufbau, wie folgt beschreibt: „Freikirchliche haben im Osten erst mal große Probleme, den Menschen klarzumachen, dass sie keine Sektierer sind. Landeskirchen haben da einen Kredit ...“ (*idea-spektrum*, 7/2004, Seite 17)

Informiert und aufgeklärt werden soll auch in zwei Volkshochschulkursen im diesjährigen Sommersemester. In einem Kurs „Kirchengeschichte(n) als Teil der Weltgeschichte“ wird auch auf die Entstehung unserer Kirche eingegangen werden. „Da haben sie sich auf einmal hingekniet.“ „Ich dachte, jetzt gucken alle auf mich.“ „Ich habe mich halb totgesucht, bis ich merkte, dass ich bei den Liedern nicht nach Seiten, sondern nach Nummern blättern muss.“ „Darf ich überhaupt in

den Gottesdienst, wenn ich nicht zur Gemeinde gehöre?“ – Fehlendes Wissen über gottesdienstliche Abläufe und Riten sowie Unsicherheiten beim Besuch eines Gottesdienstes brachten die Idee für einen zweiten Kurs an der Volkshochschule. Mit einem „Kirchen-Knigge“ möchte ich Menschen ohne kirchliche Bindung mit ihren guten und schlechten, manchmal auch merkwürdigen und komischen Gottesdinnerfahrungen zu Worte kommen lassen und sie ins Gespräch bringen mit dem Gottesdienst und seinen biblischen Hintergründen. Dieser Kurs wird in der Kreuzkirche Cottbus stattfinden.

### Die Sorben/Wenden

Wussten Sie, dass in Ostsachsen, in der Oberlausitz, und im südlichen Brandenburg, also der Niederlausitz, ein kleines slawisches Volk zu Hause ist? Dass auf einem Gebiet von etwa 100 km Länge und 40 km Breite, zu beiden Seiten der Spree, bis heute die Sorben leben? Ihre Heimat ist seit rund 1500 Jahren die Lausitz – was soviel wie „Sumpfland“ bedeutet.

Beim Besuch der Lausitz fallen Ihnen sicherlich die zweisprachigen Ortsschilder auf. Fahren Sie nach Döbbrick, dann lesen Sie „Döbbrick – Depsk“ – das bedeutet übrigens Tiefe oder Senke. In der Region um Bautzen und Kamenz,



Zapust-Umzug.

*Holger Thomas ist als Missionar der LKM in Cottbus-Döbbrück tätig. Wer die Arbeit von Holger Thomas (aber auch aller anderer Missionare) unterstützen will, tut dieses am besten per Dauerauftrag unter Angabe der Projektnummer 8006. Damit werden die Gehälter der Missionare dauerhaft gesichert. Es darf aber auch direkt für die Arbeit in Döbbrück gespendet werden. Dann bitten wir um die Angabe der Projektnummer 8041.*



Zapust-Umzug: die Paare.

Fotos: © Thomas

aber auch um Hoyerswerda und Schleife sowie in verschiedenen Kirchspielen der Niederlausitz rund um Cottbus können Sie älteren Frauen begegnen, die täglich ihre Tracht tragen. Zu besonderen Anlässen zeigen sich auch jüngere Mädchen und Frauen wieder zunehmend in regionalen Festtagstrachten. Etwa eintausend Kreuze, Betsäulen und kleine Kapellen an Wegen und Straßen – als stumme Zeugen erfahrenen Leids oder tiefer Dankbarkeit – gehören zum Landschaftsbild im Gebiet der katholischen Sorben um Bautzen. So mancher kirchliche und weltliche Brauch wird hier gepflegt, und zu Hochfesten und kirchlichen Feiertagen wehen neben der deutschen und der Landesfahne auch die blau-rot-weißen Farben der Sorben.

In der Gegend um Cottbus sind besonders zwei Feste von Bedeutung, der Zapust und das Erntefest. Das Bügeln und Anziehen der Trachten ist dabei eine aufwendige und langwierige Prozedur. Es gibt aufwendige Bemühungen, um die

sorbische Sprache vor dem Untergang zu bewahren. So gibt es zum Beispiel eine sorbische Zeitung, Begegnungssprachen an den Schulen, und ein speziell auf die Sprache ausgerichtetes niedersorbisches Gymnasium. Mehr über die Sorben/Wenden findet man im Internet unter [www.sorben-wenden.de](http://www.sorben-wenden.de). Da kann man sich auch kundig machen, warum mal von Sorben und mal von Wenden die Rede ist.



Mädchen in traditioneller Tracht.

## Kleine Münzen für große Aufgaben



Kleine (oder auch größere) Münzen ab und zu oder regelmäßig in die LKM-Spardose – der Lutherischen Kirchenmission hilft es, ihren Auftrag zu erfüllen.

Möchten Sie eine Spardose für sich selber? Oder mehrere für Ihren Gemeindekreis? Oder viele für die ganze Gemeinde? Natürlich kostenlos und mit einem Schlüssel zum Leeren. Ihr Anruf, Fax oder E-Mail an den Verwaltungsleiter der LKM genügt:

Telefon (0 50 51) 98 69 11;  
Fax (0 50 51) 98 69 45;  
E-Mail: [lkm.administration@selk.de](mailto:lkm.administration@selk.de)

## „Mission Planters Institute“ in Florida

Von Sonntag, 1. Februar 2004, bis Freitag, 6. Februar 2004, nahmen Missionar Holger Thomas (Cottbus-Döbbrick) und Missionsdirektor Markus Nietzke (Bergen-Bleckmar) an einem Workshop und gleichzeitiger Fortbildung zum Thema „Mission und Gemeindegründung“ teil. Sie folgten damit einer im Voraus finanzierten Einladung des „LCMS-Board for World Mission“, der Missionsbehörde der Lutheran Church-Missouri Synod. Auf der Tagung in der Nähe von Orlando, Florida, ging es vor allem um eines: Wie geht man vor, wenn man eine neue Missionsarbeit angeht? Dabei wurden folgende Themen bedacht: „Wer bin ich?“ (als Missionar), „Wozu bin ich berufen?“ (Was ist die Aufgabe am Zielort?), „Wer macht mit?“ (Wer sind meine Mitarbeiter?), „Wie gehen wir vor?“ (Strategie) und „Wie überprüfe ich, was ich tue?“ (Evaluation). Während Holger Thomas an den Veranstaltungen für Gemeindeglieder (im Original „Church Planters“)

teilnahm, wurde Missionsdirektor Markus Nietzke mit Gedanken des Begleitens (im Original „Coaching“) von Mitarbeitern in der Missionsarbeit vertraut gemacht. Dieses wurde täglich im Miteinander zwischen „Coach“ und „Planter“ eingeübt und ausprobiert.

„Der Besuch der Tagung hat sich auf alle Fälle gelohnt“, resümierte der in Cottbus-Döbbrick eingesetzte Missionar Holger Thomas. Auch Missionsdirektor Markus Nietzke war von der Tagung angetan: „Wir haben knapp 80 motivierte Missionare im Laufe der Tagung kennen lernen können. Es ist faszinierend zu erleben, wie eine Kirche, die sich dem Thema ‚Mission‘ verschrieben hat, alles daransetzt, ihre Missionare möglichst umfassend auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Neben direkten Studiengängen zum Thema Mission und der Studienbegleitung während des Studiums werden künftige Missiona-



Im Gespräch mit Vertretern aus den USA und der Slowakei.

Foto: © MD Markus Nietzke



„Tagungseinblicke“ aus Florida.



Prof. Dr. Kolb als Übersetzer für Missionar Holger Thomas.



Missionsdirektoren unter sich: MD R. Scudieri (für den Bereich „Nordamerika“ der LC-MS World Mission zuständig) und MD Markus Nietzke der LKM.

Fotos: © MD Markus Nietzke

re durch Intensivschulungen auch mit Gedanken der Analyse einer möglichen nutzbaren Situation für Mission, ihrer Bewertung, einer Konzeptionserstellung und der strategischen Planung der Missionsarbeit vertraut gemacht.“ Soviel lässt sich zur in der Fortbildung angebotenen Thematik sagen, meint der 39-Jährige, aber: „Am meisten beeindruckt mich nach wie vor, mit welcher Selbstverständlichkeit die Aufgaben in der Mission zurückgekoppelt werden in ein geistlich verankertes Leben. Davon zeugt alleine der Zeitaufwand für Bibelstunden, Gebet und theologische Vorträge während der Woche in Florida. Von gut

8 Stunden Tagungszeit pro Tag waren knapp 3 Stunden pro Tag für geistliche Anliegen vorgesehen.“

Anschließend waren Thomas und Nietzke unterwegs in Memphis, Tennessee, Champaign, Illinois, und St. Louis, Missouri. Neben den Gottesdienstbesuchen in den Gemeinden der LC-MS wurden beide zu Vorträgen und Gesprächen über Mission in Deutschland gebeten. Vor der Tagung gab es erste Kontakte in Orlando, Florida, mit Vertretern der LC-MS, aber auch Vertretern der Evangelischen Kirche (Augsburger Bekenntnis) der Slowakei.

## Missionsveranstaltungen

### Lutherische Kirchenmission Missionsveranstaltungen (Missionsfeste\*) 2004

18. März: Hermannsburg (KKK). 21. März: Waldeck'sches Missionsfest in Bergheim\*. 24. und 25. März: Missionskollegium in Bleckmar. 24. April: Informationstag in Bleckmar (mit Missionar R. Pfitzinger). 25. April: Stellenfelde. 1. und 2. Mai: Seershausen/Arpke\*. 2. Mai: Braunschweig\*. 9. Mai: Göttingen\*, Fürstenwalde\*. 16. Mai: Bremen, Bremerhaven\*. 20. Mai: Gistenbeck\*, Bleckmar. 23. Mai: Sottorf\*. 6. Juni: Allendorf/Lumda mit Grünberg, Sottrum\* (mit Tarmstedt). 13. Juni: Sittensen\*. 20. Juni: Allendorf/Ulm\*, Dresden\*. 26. Juni: Frankfurt/Stephanus. 27. Juni: Frankfurt/Trinitatis und Oberursel\*, Niederhessisches Missionsfest in Homberg\*. 4. Juli: Elsass (Straßburg/ Heiligenstein)\*, Groß Oesingen\*, Molzen\* (regional). 11. Juli: Bleckmarer Missionsfest und Jahresfest der LKM\*. 8. August: Stadthagen. 15. August: Talle-Veltheim\*. 22. August: Luckenwalde\*. 28. und 29. August: Hörpel\*. 29. August: Oberursel. 31. August: Sittensen. 1. September: Sottrum. 4. September: Kontaktpersonen Niedersachsen-Ost. 5. September: Farven\*, Lüneburg-Scharnebeck\*. 10. bis 12. September: Jugendmissionsfestival Hessen in Dreihausen. 12. September: Wiesbaden\*, Verden\*. 18. September: Informationstag Süd mit Missionar Peter Weber in Frankfurt (Trinitatis). 19. September: Höchst-Usenborn\*, Köln\*. 26. September: München\*, Saar-Pfalz in Kaiserslautern\* (mit Kirchenmusikfest). 3. Oktober: Rothenberg/Odenwald. 5. Oktober: Seershausen/Arpke. 9. und 10. Oktober: Widdershausen-Obersuhl\*. 16. und 17. Oktober: Hesel\*. 24. Oktober: Lachendorf\*. 26. Oktober: Bremen. 27. Oktober: Groß Oesingen. 30. und 31. Oktober: Neumünster\*. 7. November: Borghorst-Münster-Gronau in Steinfurt-Borghorst\*.

Angaben ohne Gewähr.

Die jeweils aktuellen Termine finden Sie auch in  
und im Internet: [www.mission-bleckmar.de](http://www.mission-bleckmar.de)

**Lutherische**  
**Kirche**

Kurt-Günter Tiedemann

## Ein „Offener Brief“ wegen Predigtbüchern an die Glaubensgeschwister im südlichen Afrika

*Kurt-Günter Tiedemann war als Missionar der LKM über viele Jahre in Südafrika tätig, zuletzt auf Umhlangeni in der Nähe von Izotsha, Kwa Zulu-Natal, Südafrika. Er ist jetzt Pfarrer in Saarbrücken. In diesem Artikel berichtet er über seine Tätigkeit als Predigt-sammler und das daraus erwachsende Engagement für die Kirchenglieder der Lutheran Church in Southern Africa (LC-SA).*

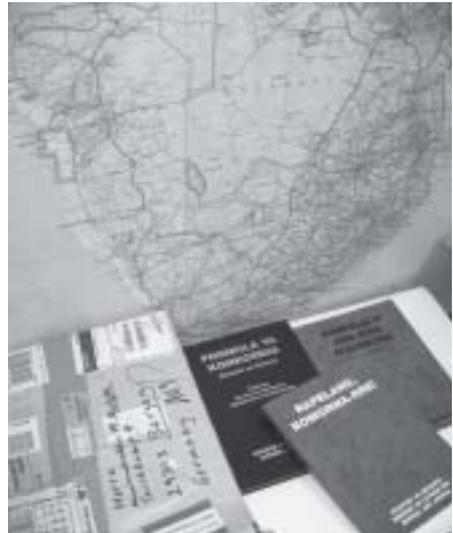
Saarbrücken, Dezember 2003

Liebe Brüder und Schwestern!

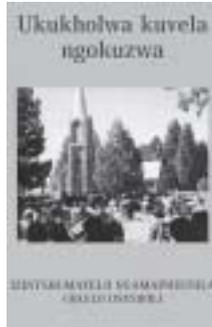
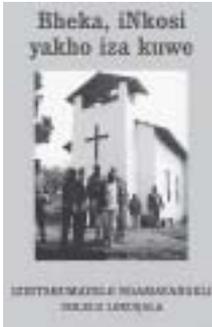
Ich bin gefragt worden, warum ich diese Zulupredigtbücher schreibe. Well, ich schreibe sie gar nicht, denn sie sind schon zuvor geschrieben worden von vielen Amtsbrüdern, die zusammen mit mir in Gottes Weinberg der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika gearbeitet haben. Schon seit 1962/63 wurden diese Predigten verteilt für jeden Sonntag des Kirchenjahres und haben unzähligen Menschen überall im südlichen Afrika geholfen, den Kontakt zu Gott, zu ihrer Kirche und Gemeinde zu behalten. Also gibt es viele, viele Predigten in den Archiven unserer Kirche, und niemand sieht sie je wieder an. Ich finde das schade, denn die meisten der Männer, die sie geschrieben haben, taten das mit großer Hingabe, Fleiß und Mühe.

So habe ich diese alten Predigten durchgesehen und fand, dass viele von ihnen noch

genau so frisch, bedeutsam und inhaltsreich sind wie an dem Tag, an dem sie geschrieben und gehalten wurden. Manchmal habe ich 8 (!) verschiedene Predigten über ein und denselben Text, und dann eine auszuwählen ist nicht immer ganz leicht. Natürlich gibt es auch sehr langweilige und schwache Predigten und andere, die sind in eine bestimmte Zeit und Situation hinein gesprochen worden, zum Beispiel Soweto 1976, und hatten damals ihre Stunde. Solche Predigten können



Post aus Afrika: Konkordienformel und „Orate Fratres“ (Gebetsbuch für Pfarrer) in Tswana. Solche Materialien werden der Partnerkirche zur Verfügung gestellt. Foto & Collage: © MD Markus Nietzke



Titelseiten der Predigtbücher.

Foto: © VLB H. Harms, Groß Oesingen

nicht ohne weiteres veröffentlicht werden oder nur mit Schwierigkeiten, da sie sozusagen aus dem Zusammenhang herausgerissen werden und viele Erklärungen nötig wären. Aber wir haben und hatten sehr begabte Prediger in unserer Kirche, wie Christoph Johannes, Gottfried Stallmann, Absalom Sibiya, Johannes Khumalo, Isashar Dube, Gustav Shandu, Lehrer und später Pastor John Shabangu usw., und es wäre wirklich sehr schade, wenn die folgenden Generationen nie je wieder etwas von ihnen sehen oder hören würden.

Ich habe vor etwa 30 Jahren angefangen, diese Predigten zu sammeln, und seit vielen Jahren versucht, einen Herausgeber zu finden. Viele Leute in Südafrika haben vieles versprochen, aber es folgte eine Enttäuschung nach der andern. Vielleicht war die Zeit auch nicht reif dafür. Nun habe ich meinen alten Freund Heinrich Harms in Groß Oesingen wiedergefunden. Wir kennen uns schon lange, und sein Sohn Markus Harms hatte den Mut, sein erstes Zulu-Predigt-Buch zu veröffentlichen, obwohl er nicht ein einziges Wort dieser wunderschönen Sprache spricht oder versteht. Aber da wir beide

Apple-Macintosh gebrauchen, ist die Verständigung kein Problem. So haben wir das erste Buch veröffentlicht: „Bheka, iNkosi yakho iza kuwe“ (Siehe, dein König kommt zu dir), 80 Predigten mit Texten der Evangelien aus der 1. Reihe, 1999 (Auflage: 500). Finanziert ist das damals zur Hälfte von der Kirche, und die andere Hälfte kam von der Mission hier in Deutschland. Wir haben dann das zweite Buch herausgegeben, als wir selber die nötigen Mittel zusammenhatten. „Ukukholwa kuvela ngokuzwa“ (So kommt der Glaube aus der Predigt; wörtlich: Glauben kommt durch Hören), 80 Predigten mit Texten von den Episteln der 2. Reihe, 2003 (Auflage: 600).

Ich bin von Herzen dankbar, dass ich Sponsoren gefunden habe unter Freunden und Verwandten hier. Alle diese Bücher sind bezahlt, und ich möchte kein Geld dafür zurückhaben. Diese Bücher sind ein Geschenk für die Kirche in Afrika, gegeben mit dem Gebet, dass Gott die Ausbreitung seines Wortes segnen möge. Bitte, verteilt diese Bücher und gebt sie jedem Pastor, Kirchenvorsteher und Lehrer, gebt sie an jede Gemeinde, in jede Schule, in die Jugendkreise, Männer- und Frauenkreise unserer geliebten Kirche, an das Laien-Trainings-Programm, an die Lutherische Stunde, in die Gefängnisse und für den Themba Trust und in die Sonntagsschulen, in die Bibliotheken und an alle Brüder und Schwestern aus andern Kirchen, die Interesse zeigen. Legt diese Bücher auf die Büchertische als Weihnachtsgeschenke usw., und nehmt sie mit zu den Konferenzen und Synoden der Kirche.

Ich hatte zunächst gedacht, dass diese Predigtbücher vielleicht verkauft werden könnten und der Erlös Verwendung findet zum

Besten des Lutherischen Theologischen Seminars – Tshwane (Pretoria) und der Radiomission Lutherische Stunde von Frau Christel Scharlach in Johannesburg. Aber das scheint nicht zu arbeiten. Also bitte, verschenkt diese

Bücher an jeden, der danach fragt, und gebraucht sie zur Ausbreitungsarbeit usw. Mein einziger Beweggrund, Ziel und Zweck ist die Verbreitung des Wortes Gottes. Das ist alles. Ich danke allen für ihre Hilfe.

Peter Weber

## Wo das Aas ist, da sammeln sich die Geier

*Peter Weber ist als Missionar der LKM in Südafrika tätig, auf Umhlangeni in der Nähe von Izotsha, Kwa Zulu-Natal. Peter Weber wird mit seiner Familie im Sommer und Herbst in Deutschland auf Heimatdienst sein. Die offiziellen Termine für Webers sind so gut wie ausgebucht. Wer die Arbeit von Peter Weber (aber auch aller anderer Missionare) unterstützen will, tut dieses am besten per Dauerauftrag unter Angabe der Projektnummer 8006. Damit werden die Gehälter der Missionare nachhaltig gesichert.*

Die Wahrheit dieses Sprichwortes tritt nicht erst durch seine Kanonisierung ans Licht. Sie wird von dieser nicht einmal bestätigt. Dem Leser wird lediglich gezeigt, wie automatisch es beim Kommen des Menschensohns gehen wird (Matthäus 24, 28; Lukas 17, 37). Die Redewendung von den Geiern drückt das aus, was die Autoren sagen wollen. Da wird nicht gerätselt, nicht gefragt oder gesagt, da wird nicht spekuliert. So ist es bei Familie Geier. Bei beiden Schriftstellern wird eben dieser Automatismus des Geierlebens benötigt, um ihren Punkt zu demonstrieren. Keiner käme dabei auf den absurden Gedanken, dass sich der Geier von

diesem Geiertripps eventuell mal befreien könnte. Und die Erfahrung gibt dem nach zweitausend Jahren Recht, denn tatsächlich, die Geier sammeln sich auch heute noch beim Aas, auch bei uns in Afrika. Die Frage, ob der Geier sich aus Freiheit oder aus Zwang dort versammelt, tut hier nichts zur Sache. Er tut es eben.

Redewendungen haben ihre eigene Magie. Wer sie gebraucht, zieht seinen Leser in deren Bann. Sie scheinen wahr. Man traut sich kaum, ihnen zu widersprechen. Sie werden nicht hinterfragt. Sie scheinen wie viele alte Traditionen Größen zu sein, denen man gebührend Respekt zollen sollte, denen wir glaubend folgen. Diesen Respekt zollt zum Beispiel auch Charles Dickens, wenn er sich in seiner Weihnachtsgeschichte schon auf der ersten Seite mit dem Vergleich: "As dead as a doornail" auseinandersetzt. Er schreibt: "Old Marley was as dead as a door-nail." "Mind!", so fährt Dickens fort: "I don't mean to say that I know, of my own knowledge, what there is particularly dead about a door-nail. I might have been inclined, myself, to regard a coffin-nail as the deadest piece of ironmongery in the trade. But the wisdom of our ancestors is in the simile; and my unhallowed hands shall

not disturb it, or the country's done for. You will therefore permit me to repeat, emphatically, that Marley was as dead as a door-nail." Natürlich sieht er die logische Schwäche dieses Vergleichs, selbstverständlich ist ein Sargnagel toter als ein Türnagel. Doch eine heilige Scheu befällt ihn, wenn er daran denkt, diesen alten Vergleich etwa zu verbessern, zu verändern. Also bleibt er dabei: "Marley was as dead as a door-nail".

Vielleicht fehlt uns, wie auch Dickens schon, der nötige Mut, um uns von gut bewährten Wahrheiten, die keine sind, zu befreien. Auch wenn alle aus dem Lateinunterricht kommenden Studenten sagen: „Der Mensch ist dem Mensch ein Wolf“, und alle Afrikaner rufen: „Nein, der Mensch ist Mensch durch andere Menschen“, so werden diese Redewendungen ja nicht zu grundlegenden oder

gar zu dogmatischen Wahrheiten erhoben. Ist es denn tatsächlich wahr, dass ich erst zum Mensch werde, wenn ich dem anderen ein Wolf bin? Es stimmt auch nicht für Afrika, dass ich erst Mensch bin, wenn mich andere Menschen nach ihrem Entschluss, nach ihrer Idee, nach ihrem eigenen Menschenbild zum Menschen machen. Die Menschenwürde liegt an anderer Stelle, als es sich viele Menschen in Afrika vorstellen. Meine eigene Redewendung: „Umuntu akakabi ngu'muntu ngabantu“ (Der Mensch ist nicht erst Mensch durch andere Menschen) hat zwar noch nicht die von Dickens betonte Tradition als Stütze, das macht es aber nicht verkehrter als die anderen guten alten Redewendungen mit Tradition.

Selbst bei uns in Afrika, auch mit seinen schönen Redewendungen, ist es weniger



Familie Peter Weber und der Missionsdirektor im Oktober 2003.

Foto: © R. Pfitzinger

romantisch, als es sich oft bei uns in den Köpfen abspielt oder als wir es für Afrika gerne hätten. Nicht allein unsere Redewendungen bräuchten eine Revision, sondern auch unsere eingessenen Traditionen, die verkrusteten Bräuche, unsere benebelten Vorstellungen, die in unserem und unserer Kinder Leben nicht mehr standhalten und die Menschen eher vernichten als zum Leben befähigen. Die Frage, ob wir aus Zwang, aus Gewohnheit, aus Trieb oder aus Freiheit tun, was wir tun, spielt dabei eine wichtige Rolle. Der Mensch ist weder Wolf, noch ist er Geier. Er ist Mensch, weil Gott, der allmächtige Schöpfer, zusammen mit den Wölfen und Geiern auch Menschen zu seinen Geschöpfen zählen wollte. So ist der Mensch Mensch durch IHN. Auch dort, wo der Mensch von Menschen verlassen wird, allein ist, ja selbst dort, wo er von Menschen umzingelt, erdrückt, vernichtet wird, ist der Mensch Mensch, aber nicht wegen dieser Masse, eben nicht durch Menschen, sondern weil Gott ihn als solchen wollte. „Ihr habt gehört, dass zu den alten gesagt ist, der Mensch ist Mensch durch Menschen, Gott ist es aber, der gesagt hat: „Lasst uns Menschen machen.“ Gott ist es aber, der Menschen gemacht hat, als Mann und Frau.

Dieser Mensch, der mehr ist als Wolf und Geier, ist von Gott heimgesucht durch Gottes Sohn Jesus Christus. Da wurden alle unsere Vorstellungen wertlos, denn da war ganz Neues, ganz Anderes. Da passte auf einmal kein Sprichwort mehr.

Wo das Aas ist, da sammeln sich die Geier. Es gilt auch in Afrika, dass alte und neue Vorstellungen durch Christi Erlösungswerk durchbrochen wurden und immer wieder durchbrochen werden. Es fehlt dem Men-

schen oft der Mut, seinen Geiertrieb, die alte Gewohnheit zu durchbrechen. Christus durchbricht ihn für den gefangenen Menschen und befreit ihn. Genügend Menschen machen es den Geiern einfach nach, versammeln sich beim Aas und halten so den Frieden in Familie und Verwandtschaft. Einen Weg allein zu gehen, gegen die Erwartung der Eltern, gegen die Vorstellungen der Familie, gegen den Druck der Gleichgestellten, der Mitschüler, der Gesellschaft ist eine große Herausforderung, der sich nicht alle stellen wollen. Doch dieser Alleingang ist nicht der Tod, dieser Alleingang ist nicht des Menschen Vernichtung, dieser Alleingang rüttelt nicht an des Menschen Würde. „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge, und niemanden unterthan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge, und jedermann unterthan.“ Diesen lutherischen Widerspruch verkündigen wir. Ja, diese Christenfreiheit verkündigen wir, auch in Afrika. Ja, sie ist auch in Afrika unbegreiflich.

Jesus Christus hat es seinen Jüngern versprochen, dass er, Gott, mit ihnen sein wird, bis an der Welt Ende. Selbst der afrikanische Christ, der gegen alle Vorstellungen und Erwartungen einen Alleingang wagt, erfährt die gegenwärtige Liebe Jesu Christi, und in ihr seine Menschenwürde. Auch der afrikanische Christ, der ohne Familie, ohne Angehörige, der ganz bestimmt einsam stirbt, wie es vielen in den übervollen Hospitälern bei uns geht, büßt nichts von seiner durch Jesus Christus geschenkten Menschenwürde ein. Er ist Mensch durch IHN, der ihn dazu geschaffen hat. Er ist Mensch durch IHN, der ihn erlöst hat. Er ist Mensch durch IHN, der ihn heiligt.

Weil der ausgestoßene, halb verhungerte, verachtete, am Flügel verletzte Geier sich nicht mit den anderen beim vergifteten Aas versammelte, lebt er heute noch, weil er von einem Naturschützer gefunden wurde. Er lebt eine kurze Zeit in der Obhut des Tierarztes, der ihm sein einzigartiges Leben wieder schenkte, der ihn auf sein zukünftiges

Leben und seine zukünftige Freiheit vorbereitet, damit er in Freiheit leben kann. Und wir wissen, dass auch er sich wieder beim Aas versammeln wird, um mit den anderen Geiern zu kämpfen, zu streiten und um die größten Aasstücke zu kämpfen. Er ist eben Geier.

Wir aber sind Menschen.

## Hilfstransporte Osteuropa

*Joachim Schlichting*

# Kinderwagen und Sportkarren für Weißrussland

Irgendwann hörten wir von Horst Biemer und seinen Mitstreitern vom Projekt „Hilfstransporte Osteuropa“, dass in Weißrussland auch Kinderwagen und Sportkarren gesucht werden. Wir brauchten nicht lange für die Idee, die wir dann am Samstag vor dem 2. Advent 2003 in die Tat umsetzten. Durch einen Artikel in der Tageszeitung und durch Handzettel, die in Kindergärten verteilt wurden, luden wir zum Kleinkindgottesdienst in die Zionskirche Verden ein. Nicht mehr benötigte Kinderwagen und Sportkarren sollten mitgebracht werden. Zwar kamen nicht allzu viele zum Gottesdienst, in dem es um Mose im Schilfkästchen ging, wodurch eine Brücke zu den ausgesetzten Kindern in Weißrussland geschlagen wurde. Aber in den Tagen davor und danach rollten etliche Wagen auf unser Grundstück. Am Ende waren es über 20, die nun bereits in Sachau bei Günther Meese auf den Abtransport gen Osten warten.



Der Kinderwagen- und Sportwagenpark aus Verden.

Foto: © Joachim Schlichting

*Horst Biemer schreibt im Februar 2004 in einer E-Mail: „Ich erinnere an die selk\_news vom letzten Jahr, damit die Kinder auch ihre von SELK-Mitgliedern gestrickte Kleidung nach außen zeigen können, werden 300 Kinderwagen gesucht ...“ Neben dem Hinweis aus Verden, wie man es machen kann, gibt*

es auch seitens der Mitarbeitenden eine erste Rückmeldung. Horst Biemer berichtet:

Kommen und Gehen ist, werden solche Sachen immer benötigt.“

„Anfang Januar 2004 ging ein Transport nach Belarus. Bei dem Transport waren 9 Kinderwagen dabei, auch war bei dem Transport eine Palette mit Paketen dabei, die vom Kindergarten in Groß Oesingen extra für bedürftige Kinder in Belarus gepackt wurden. Der nächste Transport, der nächste Woche auf Reisen geschickt wird, hat 32 Kinderwagen dabei, in Greifenstein lagern ebenfalls noch 10 Kinderwagen, die mitgeschickt werden, voraussichtlich Ende März. Es werden noch weiterhin Kinderwagen gesucht, aber auch selbst angefertigte Kleidung, da in den Kinderheimen ein

Horst Biemer hat der Missionsleitung mitgeteilt, dass er und weitere Mitarbeiter im Ruhestand oder nahe an der Ruhestandsgrenze stehen. Die Frage ist, wer diese Arbeit weiterführen könnte oder möchte. Zwecks Informationen und einer möglichen Bereitschaft möge man sich bitte umgehend mit der LKM in Verbindung setzen. Bitte rufen Sie an (05051-986911), oder schreiben Sie eine E-Mail: lkm@selk.de. Ein Brief erreicht uns unter LKM, Teichkamp 4, 29303 Bergen-Bleckmar.

Finanzen

## Nachhaltige Finanzierung der Lutherischen Kirchenmission: Projekt 8006 und 8007

Allen Spendern, die sich jetzt schon für diese Aktion begeistern ließen, sei hiermit herzlich gedankt! Aus manchen Gemeinden kamen Rückmeldungen, die sich auf bereits bestehende Zusagen und Daueraufträge beziehen.

Sie liegen in der Regel weit über dem, was hier anvisiert wird. Erfasst sind in der Aufstellung der Spender und Gemeinden daher in der vierten Spalte lediglich ganz neue Zusagen, die es so vorher nicht gab.

	Daueraufträge / Zusagen	Ist-Stand 2003 (31. 12. 2003)	Zusagen im Jahr 2004 (Stand: 4. 3. 2004)	Ziel bis 31. 12. 2004
Einzelpersonen	Anzahl	363	17	1.000 – 3.000
	Monatl. in EUR	36,53 EUR	37,14 EUR	10,- bis 50,- EUR
Gemeinden	Anzahl	25	1	190
	Monatl. in EUR	125,60 EUR	1.479 EUR	100,- bis 1500,- EUR
Summe (jährlich) EUR	Einzelpersonen	159.081,12 EUR	6.840,60 EUR	Bis zu 600.000,- EUR
	Gemeinden	37.680,- EUR	17.748,- EUR	Bis zu 900.000,- EUR
	Gesamt	196.761,12 EUR	24.588,60 EUR	Bis zu 1.500.000,- EUR

	Projekt 8006	zusammen mit	Projekt 8007
<i>Stand: 1. 12. 2003</i>	<b>Epiphantias 2004</b>	<b>Ziel: bis 31. 12. 2004</b>	<b>Ziel: bis 31. 12. 2004</b>
<i>Daueraufträge 363 Einzelpersonen und 25 Gemeinden geben Monatlich pro Einzelperson/Haushalt 36,52 € pro Gemeinde 125,60 €</i>	<b>1.500 Einzelpersonen oder Haushalte</b>  Monatlich pro Einzelperson oder Haushalt <b>€ 50,00</b>	<b>1.000–3.000 Einzelpersonen oder Haushalte geben (mit GÖTTes Hilfe) monatlich</b>  <b>€ 10 bis € 50</b> (als Orientierung)	<b>190 Gemeinden</b>  geben (mit GÖTTes Hilfe) monatlich  <b>€ 100 bis € 1500</b> (als Orientierung)
<i>ergibt monatlich: Daueraufträge von Einzelpersonen 13.256,76 €</i>	<i>ergibt monatlich: <b>Einzelpersonen oder Haushalte</b> 75.000 €</i>	<i>ergibt monatlich: <b>Einzelpersonen oder Haushalte</b> bis zu 50.000 €</i>	<i>ergibt monatlich: <b>Aus den Gemeinden</b> bis zu 75.000 €</i>
<i>DA von Gemeinden 3.140,00 €</i>			
<i>ergibt monatlich: 16.396,76 € ergibt jährlich: 196.761,12 €</i>	<i>ergibt jährlich: 900.000 €</i>	<i>ergibt jährlich: bis zu 600.000 €</i>	<i>ergibt jährlich: und 900.000 €</i>

363 Personen geben im Schnitt monatlich 36,52 € pro Person/insgesamt 196.761,12 € im Jahr. Personalaufwendungen der LKM für 16 Mitarbeiter in aller Welt mit allen Kosten/Lohnnebenkosten: zirka 900.000,- € (Stand: 2003). Gesamtaufwendungen der LKM: zirka 1.200.000,- €

**Bankkonto der Lutherischen Kirchenmission:**  
**Volksbank Celler Land eG (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900**  
*Ich/wir beteiligen uns am Projekt 8006 oder 8007:*

Nachname/Name: \_\_\_\_\_

Anschrift/Postleitzahl/Ort: \_\_\_\_\_

*Bitte diese Mitteilung zwecks Zuwendungsbescheinigung an die LKM, Teichkamp 4, 29303 Bergen*

### Aktion Briefmarken

Die neue Angebotsliste 2004 für Briefmarkensammler ist fertig und bereits an „Stammkunden“ verschickt. Interessierte, die eine Liste wünschen, können diese in Bleckmar mitnehmen oder bei mir bestellen: G. Bokelmann, Windmühlenweg 12, 29320 Hermannsburg, Tel.: (0 50 52) 32 35. Die neue Liste ist mit 43 Seiten umfangreicher als bisher. Hervorzuheben ist ein umfang-

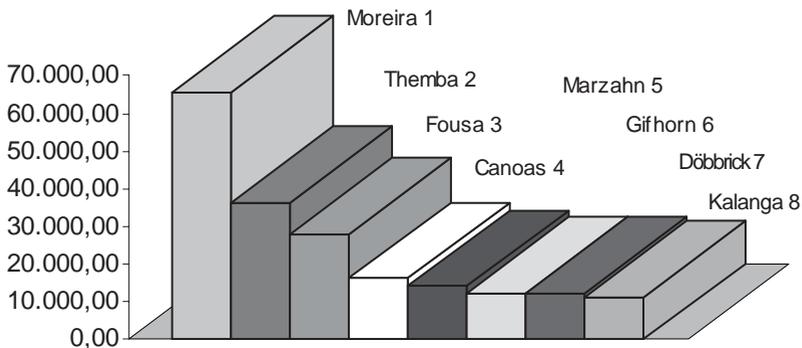
reiches Angebot von postfrischen Marken aus einer Schweizsammlung. Für Anfänger ist neu, eine Zusammenstellung von 150 deutschen Sondermarken, die einschließlich Portokosten, mit einem 5-Euro-Schein im Brief angefordert werden kann. Auch Briefmarken auf Papier kosten weiterhin 1 kg = 20 Euro und 500 g = 12 Euro. Sie können auch ohne Liste bestellt werden.

## Einnahmen-Hitliste der Projekte der Lutherischen Kirchenmission

Eine Analyse der Einnahmen für die Projekte der Lutherischen Kirchenmission ergab ein überraschendes Ergebnis: Die ersten vier auf der „Hitliste“ sind Projekte, für die wir als LKM nur als „Zwischenstation“ auftreten, im

Jahr 2003 waren das Moreira in Brasilien, Themba in Südafrika, das Fousa-Projekt in Kenia und Canoas in Brasilien. Diese Projekte werden innerhalb, auch besonders stark außerhalb der SELK gefördert. Die Plätze fünf bis acht sind dann Berlin-Marzahn, Gifhorn, Cottbus-Döbbrick und das Kalanga-Bibelübersetzungsprojekt. Danke!

### Einnahmen-Hitliste Projekte der LKM



## 100-jähriges Bestehen der IELB (Ev.-Luth. Kirche in Brasilien)

Mehr als 10 000 Gottesdienstbesucher feierten am 11. Januar 2004 im Gramado Park das 100-jährige Bestehen der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (IELB). Aus ganz Brasilien kamen Besucher ins 115 km nördlich von Porto Alegre entfernte Gramado. [Nicht weit entfernt von Moreira, wo Volontäre aus der SELK immer wieder für kurze Zeit tätig sind (die Red.)] Die Veranstalter hatten mit nur 5 000 Besuchern gerechnet und mussten binnen 24 Stunden



einen neuen Veranstaltungsort finden. Drei Orchester begleiteten im Gottesdienst den 600-köpfigen Chor mit Sängerinnen und Sängern aus 78 Gemeinden. Der Präses der IELB, Carlos Walter Winterle, betonte in seiner Predigt über das Gleichnis vom Senfkorn, die Kirche sei kein Unternehmen, das optimiertes Marketing benötige. Großeltern und Urgroßeltern, die aus Deutschland nach Brasilien gekommen seien, hätten die Saat gesät, die heute reif zur Ernte sei, aber auch wieder neu gesät werden müsse. Ende 2002 hatte die IELB verteilt über das ganze Land 222 508 Glieder in 1 938 Gemeinden mit 553 Pfarrern. Ziel der IELB ist es, bis zum Jahr 2010 die 300 000-Glieder-Marke zu überschreiten. Seit kurzem ist die IELB mit Gemeinden in allen Provinzhauptstädten präsent. In Macapa, der Hauptstadt der Provinz Amapa ganz im Norden Brasiliens an der Grenze zu Französisch Guyana, wurde kürzlich eine Missionsstation eingerichtet. Mit den Feiern zum 100-jährigen Bestehen wurde die 58. Kirchensynode der IELB eröffnet, die sich vor allem mit den missionarischen Bemühungen der Kirche bis zum Jahr 2010 befasst. (So weit eine redaktionell bearbeitete Meldung von selk\_news.)



Missionar Hermann Auel und Frau.

Foto: © Archiv der LKM

*Zwei deutschsprachige Missionare der LKM, Hans Horsch und Hermann Auel, waren bzw. sind im Dienst der IELB tätig. Während Pfarrer Horsch inzwischen seinen Dienst in München versieht, ist Pfarrer Auel in Bel-ford-Roxo und Nova Iguaçu tätig.* Die LKM leitet außerdem Gaben für verschiedene Projekte in Brasilien weiter, so für das Kinderheim in Moreira, die „Schule der Armen“ und Projekte, in denen Straßenkindern geholfen werden soll. Im Missionsblatt wird regelmäßig über diese Projekte berichtet.

### Kassenprüfung in Bleckmar

Am 17. Februar 2004 wurden die Kasse, die Bücher und weitere Unterlagen der Lutherischen Kirchenmission von den vom Missionskollegium gewählten Prüfern, Herrn Johannes Tomhave und Norbert Diener aus Verden, geprüft. Herr Tomhave prüft die Bücher nun schon seit über 30 Jahren und war diesmal wieder begeistert: „Die Bücher stimmen immer genau!“ Ein großes Lob also für Herrn Gnauk, dem Verwaltungsleiter vor Ort, und für Herrn Meyer, dem Rechnungsführer der LKM!



Die Herren Tomhave, Diener und Gnauk.

Foto: © MD Markus Nietzke